

Die Lorraine in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640855>

Nutzungsbedingungen

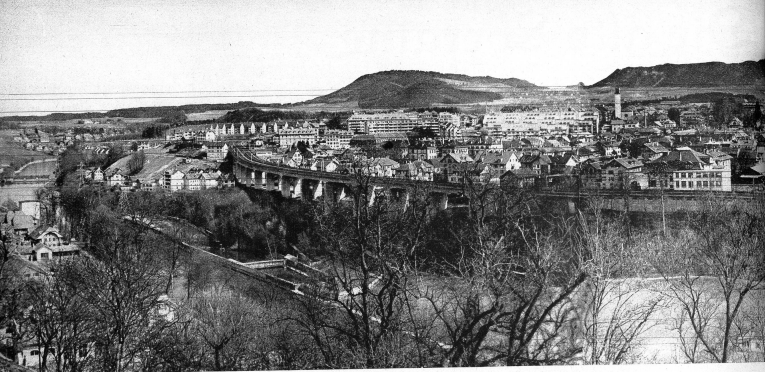
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

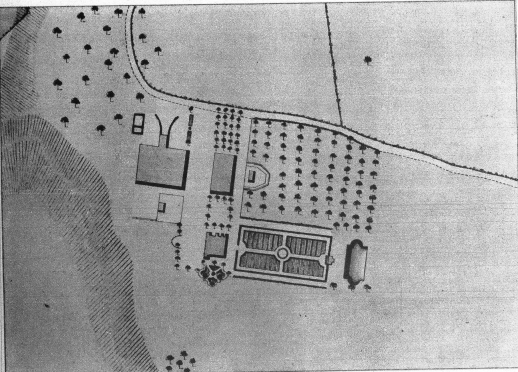


Das Lorrainequartier vom gegenüberliegenden Aareufer gesehen. Dieses wird vom neuen Eisenbahnviadukt eingerahmt



Die Lorraine in Bern

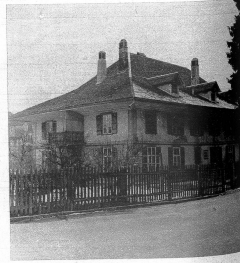
Auszug aus einer grössern Heimatschrift von alt Oberlehrer Ad. Hobstein, Bern



Das alte Lorrainegut
Skizze aus dem Jahre 1797/98



Der ehemalige Herrschaftssitz des Lorrainegutes. Heute hat die Krippe des Lorrainequartiers darin Unterkunft gefunden



Das ehemalige Lehnshaus des Herrschaftssitzes dient heute der Evangelischen Gesellschaft als Vereinshaus

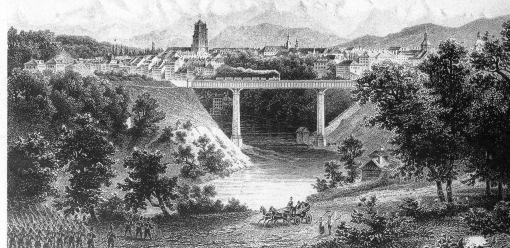
Wie kam die Lorraine zu ihrem Namen?

Wer sollte nicht schon von der Lorraine in Bern gehört haben! Drunten in der abgelegenen Ecke Frankreichs, in der Gascogne, weiss man um sie. Drüben in Tampico, der mexikanischen Hafenstadt, sass der Schweizer Admiral eines amerikanischen Schiffes, ein Lorrainer, auf einem, der sogar ums Lorrainedoch wusste. Beim Eisenbahnbau Djibouti-Addis-Abeba unterhielt man sich jeweilen nach Feierabend auch etwa über die Lorraine in Bern, und selbst in Sumatras Kokospflanzungen fand man den Namen verpfant. Die Beifügung «in Bern» zum Namen Lorraine ist notwendig; es gibt eben noch andere «Lorraines». Wie mag unser Stadtquartier nur auch zu dem schönen Namen gekommen sein? Es wird oft, aber ohne sachliche Unterlage behauptet, der Name Lorraine komme von im Lohr line her. Die Aarestrasse unten am breiten Rain habe eben ehemals «Lohr» geheissen. Der Name «Lohr» ist jedoch in keiner Urkunde zu finden. «Das Gut vor dem untern Tor auf dem kleinen Wyler», das war der Name in aller Zeit (offiziell bis 1705) für das Gebiet der heutigen Lorraine. In einem Kaufbrief dieses Jahres taucht der Name Lorraine erstmals offiziell auf. Prof. Thürlinger bezeichnet die Ableitung des Namens von im «Lohr äne» als eine billige Erfindung. Das ist sie auch. Welcher Grund bestünde doch auch für «Lorraine» die so ganz korrekte französische Schreibung Lorraine zu wählen! Die Sache ist anders und einfach erklärlich.

Der Berner Junker Joh. von Steiger war Hauptmann über eine Kompagnie Fussvolk in Frankreich. In Frankreichs Diensten soll er 1635 und 1696 in der französischen Lorraine gegen die Österreicher gekämpft haben. Wohl mit grossen Eindrücken erfüllt, kehrte er in die Heimat zurück und kaufte 1637 von Rud. von Stürle «Das Gut auf dem kleinen Wyler». So ist die heutige Lorraine im betreffenden Kaufbrief noch benannt. 1705 verkauften die Nachkommen von Steigers das Gut unter dem im bezüglichen Kaufbrief erstmals offiziell erschienenen Namen Lorraine. Der Name wird aber während der ganzen von Steigerschen Besitzzeit gebräuchlich gewesen sein. Zweifellos hat unser Löhrlinger von Steiger, wie so viele andere es heute noch tun (ihr Heim, auch etwa ganze Siedelungen, mit Namen zu benennen, die mit ihrem Leben in einer innern Beziehung stehen), sein neuerworbenes Heim in Bern nach dem Orte seiner bedeutendsten Erlebnisse, eben nach der französischen Lorraine, benannt. Berner gründeten in Amerika ihr Neu-Bern, Glarner ihr Neu-Glaris, und unser Dalmaz in Bern ist auch solcheweise zu seinem Namen gekommen.

Bis zum Jahre 1859 war die Lorraine ein vornehmen Gut von etwa 68 Jucharten mit einem sehr feudalen Herrschaftssitz und einem gewaltigen Oekonomiegebäude (Bild). Zwei Häuser errichteten noch heute daran, die Krippe (Lorrainestrasse 80) und das Vereinshaus (Lorrainestrasse 84). Im ersten schrieb der amerikanische Schriftsteller F. Cooper 1828, als das Gut im Besitze des Herrn von Pourtales war, den weltbekannten «Lederstrumpf». Ausser den drei genannten Häusern stand auf der weiten, mit grünen Wiesen und fruchtbaren Aeckern bestellten schönen Aareterrasse kein Haus, als ganz vorn, wo heute das Gewerbeschulhaus steht, der Herrschaftssitz «Oberes Rabbenenthalgut». Bis 1845 war das Lorrainegut immer im Besitze patrizischer Geschlechter (von Stürle, von Steiger, von Müllen, von Pourtales oder anderer Notabler). Auf einmal war auch die Bernluft vom Eisenbahn-

gedanken durchweht. Die Eisenbahn war von Norden her bis Murgenthal vorgedrückt und harpte der Konzessionserteilung zur Weiterführung via Bern nach Freiburg. Wie sollte die Verwirklichung anders möglich gewesen sein, als dabei die Lorraine zu berühren! Den Lorraineherrscher scheute der Gedanke, den zukunftsahnenden Baumeister Wenger aber in der Villette reizte er. Es kam zum Handel. Bevor aber in Bern die Bahnfrage in etwacher Gewissheit stand, starb Wenger 1851. 1853 wurde der Centralbahn-Gesellschaft die Konzession zum Bau der Bahn bis Freiburg erteilt. Mit Bern war man über den Brückenbau endlich auch einig geworden, so dass 1856 die Landerwerbung auch für den durch die Lorraine hindurch zu bauenden erforderlichen Eisenbahndamm erfolgte. Am 8. November 1858 schon fuhr zur Probe der erste Eisenbahnzug mit 2 Lokomotiven und 10 Eisenbahnwagen zaghaft über die gigantische Gitterbrücke in die Stadt hinein.



Die erste Eisenbahnbrücke aus dem Jahre 1858